

**Rede
von**

Axel Brammer, MdL

zu TOP Nr. 23

**Tätigkeitsbericht des Petitionsausschusses nach §
54 Abs. 4 GO LT für das Jahr 2021**

während der Plenarsitzung vom 22.09.2022
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

wir besprechen heute den Tätigkeitsbericht des Petitionsausschusses für das Jahr 2021. Er liegt Ihnen in der Drucksache 11670 vor.

In diesem Zusammenhang und mit Blick auf das Ende der Wahlperiode möchte ich jedoch ein paar Ausführungen zur Tätigkeit des Petitionsausschusses über die gesamte 18. Wahlperiode hinweg machen.

Bis heute haben den Petitionsausschuss 3.516 Eingaben sowie tausende von Folgesätzen zu einigen Eingaben erreicht, die von den Mitgliedern des Ausschusses bearbeitet und zum Teil kontrovers diskutiert wurden. Es bleibt aber festzustellen, dass diese Diskussionen stets sachlich und fast immer mit Blick auf die Sorgen und Nöte der jeweiligen Petenten geführt wurden. So konnten wir in einer großen Mehrheit der Fälle dem Plenum einstimmige Beschlussempfehlungen vorlegen.

Besonders möchte ich auf die Änderungen des Petitionsverfahrens eingehen, die der Petitionsausschuss der 17. Wahlperiode auf den Weg gebracht hatte und die unsere Arbeit in der 18. Wahlperiode entschieden gestaltet haben. So können wir heute rückblickend feststellen, dass sich die Regelung des § 51 Abs. 5 der Geschäftsordnung mit ihrer Sechs-Monats-Frist als sehr effektives Mittel der Selbstkontrolle bewährt hat.

Soweit Ihnen die Vorschrift nicht ad hoc geläufig ist: Danach obliegt es den Berichterstatte(r)innen und Berichterstatte(r)n, den Petitionsausschuss über die jeweiligen Gründe zu informieren, die ihrerseits dazu führen, warum eine Beschlussfassung über die Eingabe innerhalb der ursprünglichen Frist nicht zu ermöglichen ist.

Dieses hat dazu geführt, dass wir – da Eingaben ja bekanntlich nicht der Diskontinuität unterfallen – dem nächsten Landtag nur eine Eingabe aus der letzten, 17. Wahlperiode übergeben müssen. In den vergangenen Wahlperioden stammten Eingaben teilweise sogar noch aus der vorvorletzten Periode.

Auch die Möglichkeit, Eingaben online einzureichen, wird durch Bürgerinnen und Bürger gern und in nicht geringer Anzahl angenommen. So erreichten den Landtag neben den Eingaben per Briefpost, Fax oder Mail auf dem hierfür in der 18. Wahlperiode neu eingerichteten Onlineportal bisher 831 Eingaben. Die Eröffnung dieses modernen, anwenderfreundlichen und niederschweligen Angebots kann somit als voller Erfolg bewertet werden.

Bei der Neuerung des Petitionsverfahrens zum Ende der 17. Wahlperiode war ein Meilenstein die Einführung der sogenannten öffentlichen Petitionen. Hier besteht

für die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, eine Onlineeingabe an den Landtag zu richten sowie gleichzeitig um digitale Veröffentlichung und Mitzeichnung durch mögliche Unterstützerinnen und Unterstützer zu bitten. Dieses geschah bisher 148 Mal.

Zu diesen 148 Bitten um Veröffentlichung und Mitzeichnung hat der Petitionsausschuss in 84 Fällen eine positive Empfehlung abgegeben, sodass diese Eingaben für sechs Wochen auf der Internetseite des Landtages veröffentlicht wurden und unterstützende Mitzeichnungen weltweit möglich waren.

In elf Fällen haben die Petenten auch so viele digitale Mitzeichnungen „sammeln“ können, dass das Quorum von 5.000 Unterstützungen innerhalb von sechs Wochen überschritten wurde und wir den Petenten die Möglichkeit gegeben haben, ihre Anliegen im Rahmen einer öffentlichen Petitionsausschusssitzung persönlich und mit fachlicher Begleitung vortragen zu können.

Nicht nur die Zahl dieser durchgeführten öffentlichen Anhörungen, sondern – und das ist vermutlich noch wichtiger – die Art und Weise der öffentlichen Anhörungen, mit teilweise exzellent vorbereiteten Petenten, hat dieses parlamentarische Mittel zu einem vollen Erfolg werden lassen. Dieses wurde mir auch in Nachgesprächen mit den Petenten bestätigt.

Anlässlich der Tatsache, dass ich mich heute mit dieser Rede aus dem Niedersächsischen Landtag verabschiede, möchte ich mich noch einmal bei den Kolleginnen und Kollegen des Ausschusses für die überaus vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken.

Sehr häufig wenden sich Petenten an den Petitionsausschuss, weil sie in ihm die letzte Chance sehen, wenn sie mit einem Anliegen nicht weiterkommen.

Petitionen können aber auch politisch motiviert sein, das ist auch gut so.

Für die Mitglieder des Ausschusses, egal ob Regierungs- oder Oppositionsfraktionen, stand immer das Interesse der Petenten an allererster Stelle.

Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für die sachliche und damit überaus konstruktive Zusammenarbeit. Insbesondere für die gegenseitige Wertschätzung. Ich habe die Sitzungen immer sehr gern geleitet.

Erwähnenswert ist das Arbeitspensum der Oppositionsfraktionen. Bei der Verteilung der Eingaben war mir immer wichtig, dass sie gerecht an die Berichterstatterinnen und Berichterstatter verteilt wurden. Klar ist aber: Die Ausschussmitglieder der Opposition hatten immer die sechsfache Menge. Das

bedeutet: Jedes Mitglied von SPD und CDU hat durchschnittlich in der abgelaufenen Wahlperiode rund 290 Eingaben als Berichterstatter bearbeitet. Bei Bündnis 90/Grüne und der FDP waren das jeweils 1.757. Dafür alle Achtung!

Meinem Stellvertreter Karl-Ludwig von Danwitz herzlichen Dank für seine Unterstützung.

Ein ganz besonderer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landtagsverwaltung für die überaus gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ich hatte immer das Gefühl, wenn ich einen Wunsch hatte, dass nichts unmöglich war.

Als ich vor 15 Jahren in den Landtag kam, ist es mir so wie vielen Neulingen gegangen. Ich wurde erst einmal Mitglied im Petitionsausschuss. Im Gegensatz zu vielen anderen bin ich geblieben. Dieser Ausschuss hat mir richtig Spaß gemacht, er ist lehrreich und schafft zusätzliches Wissen, was mitunter bei der Arbeit zum Beispiel in der Kommunalpolitik sehr wertvoll sein kann.

Noch länger als ich ist die Kollegin Westmann in diesem Ausschuss. Als ich 2008 kam, war sie schon da. Und auch schon zehn Jahre dabei ist die Kollegin Eilers.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

wie schon erwähnt, stehe ich heute hier das letzte Mal. Eigentlich wollte ich nie bis 67 Jahre arbeiten, jetzt bin ich schon ein Vierteljahr darüber hinaus. Irgendwann ist dann auch Schluss.

Aber erlauben Sie mir bitte noch einige persönliche Bemerkungen:

Den Kolleginnen und Kollegen, die am 9. Oktober gewählt werden, wünsche ich ein glückliches Händchen bei ihrer zukünftigen Arbeit. Das wird nicht einfach sein.

Es gilt mit den Folgen der Pandemie fertig zu werden. Nicht nur die wirtschaftlichen Folgen, sondern auch die sozialen Folgen.

Es gilt, mit den Folgen des Krieges in der Ukraine fertig zu werden. Ein Thema, das mich sehr erschüttert, und da bin ich auch angefasst. Ich trage seit über 40 Jahren die Friedenstaube und verlasse dieses Parlament zu einem Zeitpunkt, wo alle deutschen Bemühungen um ein friedliches Europa in Schutt und Asche liegen. Einem Zeitpunkt, wo deutsche Demokraten bis hin zum Präsidenten für ihre jahrzehntelangen Bemühungen um ein friedliches Europa beschimpft werden. Das Ganze erinnert mich so ein bisschen an das Lied von Hans Hartz: „Die weißen Tauben sind müde“

Unabhängig davon, dass ein russischer Aggressor einen Krieg vom Zaun gebrochen hat, ist es das Recht eines Pazifisten, die Frage zu stellen, ob sowohl die Bundesrepublik, die Ukraine als auch ganz Europa zwischen das Mahlwerk wirtschaftlicher Interessen geraten sind.

Denn ich möchte nicht, dass uns eines Tages unsere Kinder und Enkelkinder den Refrain des Liedes „Es ist an der Zeit“ vorsingen:

„Ja, auch Dich haben sie schon genauso gelogen, so wie sie es mit uns heute immer noch tun.“

Im Petitionsausschuss beschäftigen wir uns öfters mit den Auswirkungen von Silvesterböllern aus Sicht des Naturschutzes und hinsichtlich des Klimawandels. In der Ukraine findet Silvester jeden Tag tausendfach statt.

Wie krank ist das denn?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

was das dritte Problem, den Klimawandel angeht, kann ich mich deshalb nur selbst aus einer Rede am 15. Juni 2017 bezüglich des Artensterbens zitieren:

„Der Planet, auf dem wir leben, ist einmalig. Wenn die Menschheit diesen Planeten zerstört, gibt es keine zweite Chance.“

In diesem Sinne möchte ich mich sehr nachdenklich von Ihnen verabschieden. Vielen Dank für die jahrelange und meist wertschätzende Zusammenarbeit.

Und herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.